



Nataly Savina **LOVE ALICE**

Beltz & Gelberg 2013 • 157 Seiten • 12,95 • ab 13 • 978-3-407-81141-7

Love Alice ist ein unglaublich vielschichtiger Roman, der mit dem Peter Härtling-Preis ausgezeichnet wurde und den man eigentlich kaum rezensieren kann. Zu sehr läuft man dabei Gefahr, wichtige Details zu verraten. Es ist ein psychologischer Jugendroman, der eine Freundschaft zweier Mädchen schildert, die plötzlich beendet wird und sowohl die Hauptfigur Alice als auch die Leserinnen und Leser ratlos und nachdenklich zurücklässt.

Erzählt wird der Roman aus der Sicht der vierzehnjährigen Alice. Ihre Mutter ist Opernsängerin, reist immer von einem Theaterengagement zum nächsten, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Bedürfnisse ihrer Tochter. Diese ist einsam, hat aufgrund der ständigen Umzüge keine Freunde und flüchtet sich in Phantasie- und Gedankenwelten. Doch dann ändert sich alles: In der neuen Klasse trifft sie auf Cherry, die Karate macht und sich die Haare rot färbt. Auch sie ist einsam, denn ihre Mutter starb an Krebs und ihr Vater ertränkt seinen Kummer in Alkohol. Beide Mädchen finden zueinander, streifen durch die Stadt und genießen die gegenseitige Freundschaft. Sie vergessen Regeln und plötzlich ahnt Alice, was es bedeuten könnte, vierzehn zu sein und nicht ständig umziehen zu müssen ...

Freundschaft und Einsamkeit sind die dominierenden Themen dieses Romans, der auch sprachlich überzeugt. Alice erzählt nicht chronologisch, sondern greift immer einzelne Episoden auf, um die Entwicklung der Freundschaft zu schildern. Die Ich-Erzählperspektive weicht in bestimmten Episoden einem auktorialen Erzähler, der Gedanken und Gefühle anderer Figuren schildert und nach und nach aus den zunächst kurzen Episoden ein Bild entfaltet. Doch nicht nur beide Mädchen sind einsam, sehnen sich nach menschlicher Nähe, auch die erwachsenen Figuren werden als brüchige und fast schwache Charaktere entworfen. Da ist Alices Mutter, die trotz Kind Karriere gemacht hat, aber kühl und distanziert ist. Der Vater von Alice taucht nicht auf. Alice weiß nur, dass er ihrer Mutter das Herz brach und sie keine Männer an sich lässt. Cherrys Vater leidet nach dem Tod seiner Frau, bemüht sich ein guter Vater zu sein und doch entwischt ihm Cherry immer wieder. Beide Mädchen fühlen sich von ihren Eltern verraten, die einfach nicht ihre Rolle ausfüllen und immer wieder nur ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Vor allem Cherry hat Angst sich auf Alice einzulassen, umso stärker werden dann ihre Gefühle... Gerade diese Episoden werden besonders intensiv geschildert und zeigen so die Annäherung.

Insgesamt ist es ein Roman, der zu Recht mit dem Peter Härtling-Preis ausgezeichnet wurde und dem man trotz der Schwere oder gerade deswegen sehr viele Leserinnen und Leser wünscht!